

Du bist mein Vater, mein Gott und der Hort meines Heils.

Psalm 89,27

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Matthäus 6,11

Du bist mein Vater, mein Gott und der Hort meines Heils. Ein Bekenntnis. Im Psalm David zugesprochen.

Bekenntnisse. Für uns oft trockene Theorie. Wie das Glaubensbekenntnis, das wir mal gelernt haben: Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen ... Für die meisten Menschen gleichzeitig etwas, was weit weg ist von ihrem Alltag.

Für Israel war das Bekenntnis zentral. Das Schema Israel – Höre Israel – der Ewige, unser Gott, ist eins. Unser Gott. Zweimal am Tag soll der fromme Jude das Glaubensbekenntnis beten. Und Muslime beten ihr Glaubensbekenntnis jeden Tag 5-mal. -

In Wattenheim bin ich aufgewachsen. Meine Eltern waren Zugezogene. Als kleines Kind, konnten mich die Leute oft nicht zuordnen. Sie fragten: Wem gehörscht dann du? Zu wem gehörst denn du. Und dann habe ich gesagt: Zu meinen Eltern – Familie Hoffmann. Ein Bekenntnis. Zu wem ich gehöre.

Bekenntnisse sind wichtig. Weil darin theologische Fragen geklärt werden. Weil sie Gemeinschaft stiften. Weil wir damit sagen zu wem wir gehören.

Ich habe in meinem Leben die Erfahrung gemacht, dass darin eine besondere Kraft liegt, wenn ich mich zu Jesus bekenne. Wenn ich Gott als meinen Vater benenne. Wenn ich ausspreche, dass ich ihm vertraue. Dass er Kraft hat, auch wo ich keine mehr habe. Dass er Wege kennt, auch wenn ich sie noch nicht sehe. Dass er mich liebt, selbst wenn ich mich im Moment nicht leiden kann.

Ich gehöre zu Dir, Jesus Christus. Eines meiner Bekenntnisse. Ich habe eine erstaunliche Erfahrung damit gemacht. Dass dieses Bekenntnis etwas klarmacht. Klärt. In mir. Und in einer geheimnisvollen Weise darüber hinaus. Als gäbe es eine unsichtbare Welt – in der diese Klarstellung eine Auswirkung hat.

So ein Bekenntnis kann ein leiser Gedanke sein. „Gott, ich vertraue Dir auch jetzt.“ Es kann ein lauter Satz sein, wenn ich allein bin: „Zu Dir Jesus gehöre ich mit dem, was ich bin und habe, mit meiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Das kann ein Bekenntnis vor anderen sein, wenn es passt, wo ich zu meinem Glauben stehe. Es kann ein Lied sein: Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht, Christus meine Zuversicht, auf Dich vertraue ich und fürcht mich nicht, auf Dich vertraue ich und fürcht mich nicht.

Es kann ein Vaterunser sein, ein altes Glaubensbekenntnis. Entscheidend ist, dass wir auch meinen, was wir sagen. Denn dann kommt nicht nur etwas von innen nach außen. Vom Herz auf den Mund. Da kommt auch etwas von außen nach innen. Und verändert uns.

Bekenntnisse sind wichtig. Weil da was passiert. Weil sich da was klärt. Weil wir damit einen Machtbereich betreten. Weil da in uns etwas neu ausgerichtet wird.

Vielleicht ist es heute dran, mal wieder ein Bekenntnis zu wagen. Auf unsere Art. So wie David auf seine Art sagt:

Du bist mein Vater, mein Gott und der Hort meines Heils. Amen.